

Westfälische Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einl. 0,38 Rm. Postgebühr, ausl. 0,42 Rm. Postgebühr. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Westfälische Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realkulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Straße 55 (L. Florad), Borkener Weg 2 (G. Rötten),
Schwanenstraße 2 (S. Unland), Sachfenstraße 89 (S. Ratotte), Gneisenaustraße 35
(S. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Nummer 168

Donnerstag, den 23. Juni 1938

Jahrgang 1938

Deutschland will nicht den Kirchhofsfrieden von Versailles.

Dr. Goebbels bei der Sonnenwendfeier der Reichshauptstadt.

Berlin soll eine deutsche Stadt sein.

Scharfe Stellungnahme gegen jüdische
Provokationen.

Berlin, 22. Juni.

Im völlig gefüllten Olympia-Stadion beging die
Reichshauptstadt am Dienstag ihre Sonnenwendfeier, bei
der der Reichsleiter Dr. Goebbels sprach. Über
120 000 Menschen hatten sich zu dieser Feierstunde um den
leuchtenden Holzkohle eingekleidet.

Nach dem Einmarsch von 3000 Kaderträgern nahm Dr.
Goebbels das Wort. Er begann bei dem Sinn der
Feier: Der Nationalsozialismus habe den alten ge-
manischen Brauch der Sonnenwendfeier aus dem Er-
leben unserer Tage wieder zu Ehren gebracht, habe
Brauch und Empfinden des modernen Men-
schen des 20. Jahrhunderts verknüpft. Fast wie ein
Wort müde es an, wenn auch inmitten des Häuser-
meeres und der endlosen Asphaltstraßen dieser 4-
Millionen-Stadt das Fest der Sonnenwende feierlich
begangen werde.

Dr. Goebbels verwies auf die grandiosen Baupläne
des Führers, deren Ziel es sei, Berlin zur wahrhaften
Hauptstadt einer neuen Großmacht Deutschland, zur wür-
digen Hauptstadt Europas des neuen Reiches zu machen. Mit
dem Nationalsozialismus unternehmen die Massen seine Er-
klärung, daß der Berliner Holz dazu sei, an dieser
großen Aufgabe der Neugestaltung der Reichshauptstadt
mitwirken zu können.

Der Nationalsozialismus habe in einem harten Lebens-
kampf diese große Aufgabe vorbereitet, und wenn es ihm
gelingen sei, aus der ehemals nach Ost und West
rostenen Hauptstadt Europas eine echte deutsche Stadt zu
machen, so habe er wohl zweifellos auch ein Recht darauf,
daß die Ergebnisse dieses Kampfes nicht in Zukunft
wieder verloren gingen. Jeder der Berliner Holz erhebt sich
hüben und drüben auf den Knieen, als der Reichsleiter
in diesem Zusammenhang erklärte:

„Wir haben nicht sieben Jahre in Berlin gegen
das internationale Judentum gekämpft, damit es
sich heute in nationalsozialistischen
Berlin beinahe breiter macht als je zu-
vor. Gegen diese provokative Haltung des in-
ternationalen Judentums in Berlin müssen wir
scharf Stellung nehmen.“

Witunter habe man fast den Eindruck, daß sich die
Juden in Berlin noch genau so wohlfühlten, wie in den
Zeiten vor unserer Revolution, und sie fänden offenbar
noch Gelegenheit genug, in Berlin ihre schmutzige Ge-
schäftsmacherei den Augen der Öffentlichkeit zu ent-
ziehen. Entschieden Mißtraue wurden im ganzen Sta-
dion laut, als Dr. Goebbels ausrief: „It is not ge-
radezu empor und treibt es einem nicht die Hornes-
röte ins Gesicht, wenn man bedenkt, daß in den letz-
ten Monaten nicht weniger als 3000 Juden
nach Berlin eingewandert sind? Was wollen
die hier? (Erregte Rufe: Keine!) Wahre Beifallstürme
erhoben sich im Stadion, als Dr. Goebbels fortfuhr:
„Sie sollen dahingehen, woher sie gekommen sind, und
sie sollen uns nicht noch weiter lästigen. Sie sollen
nicht so tun, als wenn es eine nationalsozialistische Re-
volution überhaupt nicht gegeben hätte.“

Mit Nachdruck betonte dann Dr. Goebbels, daß die
Auswanderung mit dem internationalen Judentum
in Berlin legal und streng nach dem Gesetz
von der Partei und vom Staat und nicht von der Straße
vollzogen werde. Im übrigen würde schon durch ge-
setzte Maßnahmen dafür gesorgt, daß in absehbarer Zeit
der jüdische Einfluß auch in der Wirtschaft gebrochen
werde. Er richtete das Gerede an die Juden, nicht weiter-
hin so provokatorisch in der Öffentlichkeit aufzutreten.
Die Bevölkerung forderte er auf, Disziplin zu halten,
nicht zu Einzelaktionen zu schreiten und dem Staat das
Weiter zu überlassen.

Dr. Goebbels gab vor allem den nach Berlin in der
jüngsten Zeit zugewanderten Juden den dringenden Rat,
Berlin möglichst schnell wieder zu verlassen. Wenn sich
im übrigen die marxistisch-jüdische Auslandspresse so sehr
für die Zurückweisung jüdischer Unverschämtheiten inter-
essiere und von Unterdrückung spreche, so könne er nur
empfehlen, sich näher mit der Terrorisierung und
brutalen Unterdrückung von 3½ Millionen
Deutschen in einem anderen Lande zu be-
fassen.

„Deutschland will den Frieden, aber nicht
den Kirchhofsfrieden, der in Versailles
organisiert werden sollte. Wenn man im Ausland
etwas für den Frieden tun will, dann soll man mög-
lichst schnell dafür sorgen, daß die unheilbaren Be-
dingungen dieses Vertrages verschwinden. Wenn die
Völker eins aus dem Kriege gelernt haben müßten,
dann wäre es die Tatsache, daß es im 20. Jahrhun-
dert nicht mehr möglich ist, auf die Dauer Volk von
Volk zu trennen.“

Wenn ich also bei dieser feierlichen Gelegenheit erneut
an die Welt appelliere und von ihr Einsicht und Ver-
nunft fordere, so tue ich das nicht als Chauvinist, son-
dern als Mensch mit gesundem Menschenverstand.
Deutschland bildet keine Kriegsgefahr; es will nur, daß
die Elemente, die die Ursachen kommender Kriege in sich
schließen, beseitigt werden. Deutschland will nur sein
Lebensrecht. Es kann auf sein Lebensrecht gar nicht Ver-
zicht leisten, und wir haben auch keineswegs die Absicht,
uns für dauernd in die Kategorie der Habenichtse ein-
reihen zu lassen. Diese große Lehre hat uns der Führer
gelehrt. Er hat unserem Volk seinen nationalen Stolz
zurückgegeben. Das war vielleicht unter seinen vielen
Taten die größte Tat. Es könne uns alle mit tiefem
Stolz erfüllen, so fuhr Dr. Goebbels fort, in dieser Mil-
lionen-Stadt, deren Bevölkerung vor sechs Jahren noch
in Dünge von Parteien zerfiel, nun auf dieses einheit-
liche, geschlossene, wogende Menschenmeer zu schauen,
das doch wiederum nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus
dem großen 75-Millionen-Volk sei, das sich Kraft seiner
Größe, seines Mutes und seiner Intelligenz eine glück-
liche nationale Zukunft erobern werde. Dieser feierliche
Abend sei für uns mehr als eine romantische Gefühl-
sduelle, und wenn er bei diesem Anlaß von Politik
spreche, dann deshalb, weil die Politik der Angehörigen
unserer nationalen Lebens sei, weil unser Volk politisch
geworden und weil jeder Deutsche politisch zu denken
und politisch zu handeln entschlossen sei.

„Was wäre aber diese Politik?“, so schloß Dr. Goeb-
bels, „ohne ihre tragende Idee und ohne ihren
führenden Mann? Ich glaube, wenn dieses Volk
seinem Führer so treu bleibt wie der Führer seinem
Volke treu bleibt, dann braucht uns um die Zukunft
nicht bange zu sein. Deshalb wollen wir es aufs neue
geloben im Scheine dieser niederintendenden Flammen: Dem
Volke unsere Arbeit, dem Führer unser Herz! Die Nation,
das Reich, der Führer — Siegheiß!“

Begeisterung stimmten die 120 000 in den Gruß an den
Führer ein, und feierlich klangen, das Treuegelöbnis
betreffend, die Hymnen der Nation zum nächsten
Himmel empor. Unhaltend, immer wiederholte Beif-
fallsturmgebungen, die die Versammelten dann Dr. Goeb-
bels darbrachten, bestätigten, wie sehr er ihnen aus dem
Herzen gesprochen hatte. Ein prächtiges Feuerwerk mit
schweren Salutschüssen und ein Trommelfeuer schwerer
Bomben gaben der Sonnenwendfeier den Abschluß.

Immer wieder tschechische Gewaltakte.

Feige Ueberfälle auf Teilnehmer an
judendeutschen Sonnenwendfeiern.

DNB Berlin, 22. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, verübte eine größere An-
zahl von Tschechen am Dienstagabend bei Brunn einen
Ueberfall auf mehrere Teilnehmer einer
judendeutschen Sonnenwendfeier. 26 ju-
dendeutsche Studenten befanden sich auf der Straße
von Turas nach Waidorf (bei Brunn), um dort eine
Sonnenwendfeier mitzuverleben. Mächtig fielen über 50
Tschechen über sie her und schlugen auf die Sube-
tendendeutschen ein. Bei diesem feigen Ueberfall, der
in der Bevölkerung große Empörung ausgelöst hat,
wurde einer der deutschen Studenten erheblich ver-
letzt. Das amtliche tschechische Pressebüro gibt über diesen
unerhörten Vorfälle eine Meldung aus, in der der Tat-
bestand zugegeben wird. Wirklich grotesk mutet es an,
wenn man in dieser tschechischen Meldung versucht, diesen
unerhörten Ueberfall der Tschechen auf Deutsche in
irgendeiner Form zu entschuldigen und dabei darauf hin-
weist, daß die judendeutschen Studenten „in geschlossener
Reihe“ marschiert seien. Es wird dann in dem tschechischen
Bericht bestätigt, daß einer der Ueberfallenen, der 20-
jährige Hörer der deutschen tschechischen Hochschule in
Brunn, Johann Weerda, eine Kopf- und Augen-
verletzung erlitten hat.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ereignete sich
ein ähnlicher Vorfälle bei Witzsch-Schönberg in dem
Ort Grulich. Hier war es sogar tschechische Mil-
tär, das plötzlich den einzelnen oder in kleinen Gruppen
auf Festplatz streckenden Subtendendeutschen die
Straße versperrte und sogar mit Seitenge-
wehren gegen sie vorging. Nur der Besonnen-
heit der judendeutschen Bevölkerung ist es zu danken,
daß diese Ausschreitungen tschechischer Soldaten keine
ernstlichen Folgen zeitigten. Die Polizei griff erst ein, als
sie von Augenzeugen dieser Vorfälle dazu aufgefordert
wurde.

Ist die Verhandlungsbereitschaft echt?
Die Verschleppungstatistik der Prager Regierung.

DNB Prag, 22. Juni.

Die Subtendendeutschen Presseberichte schreiben: Die Ge-
schäftigkeit, mit der in einem befreundeten Ausland der
angebliche Wille der Prager Regierung propagiert wird,
das tschechoslowakische Nationalitätenproblem so rasch wie

möglich zu lösen, um sich vor den Augen des Auslandes
einer längst als dringlich erkannten Verpflichtung zu
entziehen, steht in diametraler Gegensatz zu dem
in leuchtendsten Gang den die Beratungen und Aus-
sprachen um die Schaffung eines gerechten Nationali-
tätenfriedens im Staate tatsächlich nehmen. Wir können
diesen von offizieller und offizieller Seite verbreiteten
und zur Auslandshaus getragenen Optimismus auch schon
einmal aus dem Grunde nicht teilen, weil die
tschechische Presse ein völlig anderes Ge-
bild zeigt und in nichts erkennen läßt, daß sich ein
grundständiger Wandel auch nur vorbereiten würde. Die
Verhandlungsbereitschaft, welche die Regierung nach
außen bekundet, findet im Verhalten der tschechischen
Presse nicht die geringste Stütze. Es geschieht ansehnend-
garnisch, sie auf ihre derzeitige Hauptaufgabe vorzu-
bereiten, dem tschechischen Volke die Lage erklärlich zu
machen, in der sich die Regierung nach zahllosen Ver-
sprechungen tatsächlich befindet. Dabei ist auch das
tschechische Volk durchaus optimistisch. Nur huldigt es
einem Optimismus wesentlich anderer Art: Es glaubt
mehr als zuvor an seine ausschließliche Sendung als
Staatsvolk in einem tschechoslowakischen Nationalstaat
und hofft auf Unnachgiebigkeit.

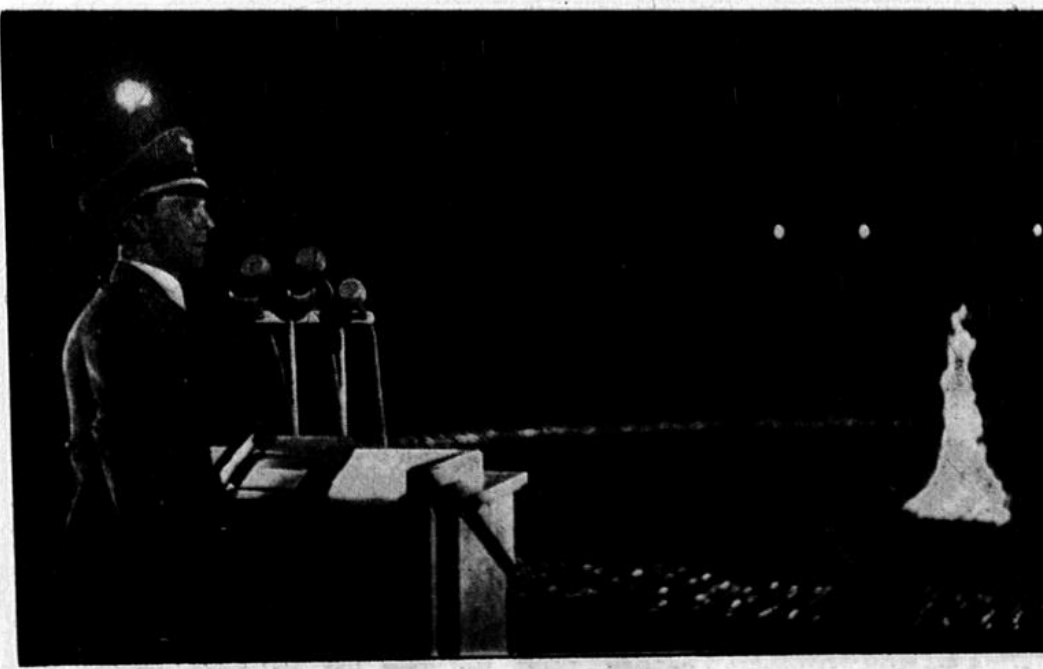
Uebrigens wird noch garnicht verhandelt.
Nach dem letzten amtlichen Kommuniqué ermöglicht der
Fortgang der Regierungsarbeiten nur die ehestmögliche
Vorbereitung der formalistischen Etappe der Verhand-
lungen zwischen der Regierung und der Subtendendeutschen
Partei. Wer die langwierigen innerpolitischen Vorgänge
nicht begreifen kann, tut sicher gut, erst in Etappen denken
zu lernen. Man täusche sich nicht, auch diese Woche wird
bei der schwierigen Behandlung der Nationalitätenfrage
keine politische Entscheidung fallen. Wozu auch? Ein-
seitiges nimmt der Sokol-Kongreß seinen Fortgang. Ein
nationales Fest muß ungestört abgewickelt werden. Die
Regierung kann warten ...

Täglich 12,3 Millionen Mark.

Die Kosten der englischen Aufrüstung.

DNB London, 22. Juni.

Kriegsminister Horre-Bellisa sprach am Dienstag auf
der Tagung der Regierungsbürokraten in London. Er
erklärte u. a., daß England für die Aufrüstung rd. eine
Million Pfund täglich (12,3 Mill. RM.) aus-
gebe. Horre-Bellisa gab dann bekannt, daß England zur
Zeit über 181 000 Freiwillige in der Territorialarmee
verfüge, während es im Jahre 1936 nur 136 000 ge-
wesen seien.



Sonnenwende im Olympiastadion. Die Feierstunde der 120 000. Gestern Abend erlebte die Reichshauptstadt
im weiten Rund des Olympiastadions eine Sonnenwendfeier von imposanter Stärke, deren
Mittelpunkt die Rede des Reichsleiters Dr. Goebbels war. Reichsminister Dr. Goeb-
bels spricht zu den 120 000.

Streit um Hainan.

Eine japanische Erklärung und die französische Antwort.

Von japanischer Seite ist in der letzten Zeit mehr-
fach auf eine französische Einmischung in die Ausein-
anderlegung mit China hingewiesen worden, was nun-
mehr den Außenminister Bonnet veranlaßt hat, am
Montag nachmittag dem japanischen Botschafter in
Paris „das Erkaunen der französischen Regierung über
diese Behauptungen auszubringen“ und zu versichern,
daß Frankreich sich an seine Verpflichtungen halte und
vor allem keine Kriegsmateriallieferungen an China
vorgenommen habe. Es steht somit Auslage gegen Aus-
lage, und die Weltöffentlichkeit, die nunmehr besonders
aufmerksam das Thema Frankreich und China unter-
sucht, darf mit Recht gespannt sein, welche der Behaup-
tungen sich auf die Dauer als richtig herausstellen wird.

Der Ausgangspunkt für den japanisch-
französischen Meinungsstreit ist eine Domei-
Meldung gewesen, in der behauptet wurde, daß zwischen
China und Frankreich ein Geheimabkommen verhandelt
werde. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes in Tokio
hat diese Domei-Meldung grundsätzlich bestritten, aller-
dings nicht in vollem Umfange. Er hat es als erwiesen
betrachtet, daß das geplante Abkommen französischer
Waffenlieferungen und Bahnbauten sowie wirtschaftliche
Konzessionen an Frankreich in der Provinz Yunnan vor-
zuziehen. Offen geblieben ist eine Bestätigung, daß Frank-
reich militärische Berater und eine gemeinsame franzö-
sisch-chinesische Verteidigung der Insel Hainan verein-
baren werde. Nun hat der Sprecher des japanischen
Außenministeriums am Montag eine neue Erklärung
abgegeben, in der er die Insel Hainan als rein chine-
sisches Gebiet bezeichnete, das gar nichts mit dem japa-
nisch-französischen Pakt des Jahres 1907 zu tun habe
und das angrenzende Japan für durchaus notwendig
halte. Der Sprecher fügte die Feststellungen hinzu, daß
in Kanton Anfang Juni 80 französische und 60 sowjet-
russische Bomber eingetroffen und in Yunnan französische
Flieger, die direkt aus Spanien kamen, gelandet seien.

Diesen japanischen Argumenten gegenüber wird in
Paris ein französisch-chinesischer Uebereinkommen aus
dem Jahre 1897 angeführt, in dem die chinesische Regie-
rung Frankreich die Zulage machte, daß die Insel an
keine andere Macht abgetreten oder verpachtet würde.
Damals hatte Frankreich allerdings mehr, nämlich den
Besitz der Insel, erreichen wollen, stellt Hainan, das
jetzt in den Vordergrund der Entwicklung des Fern-
ostkonfliktes gerückt ist, doch eine Basis von nicht zu
unterschätzender strategischer Bedeutung dar. Was den
französisch-japanischen Pakt von 1907 betrifft, so besagt
die jetzt daraus von Frankreich zitierte Klausel, daß die
Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit Chinas respek-
tiert werden sollen. Das französische Interesse nicht nur
im Augenblick der Erörterung über Hainan ist weniger
politisch als wirtschaftlich und bedingt durch die unmit-
telbare Nachbarschaft zwischen China und französisch-
Indochina.

Seit jeher hat Frankreich sich bemüht, zur Sicherung
seiner wirtschaftlichen Interessen auf die chinesische Pro-
vinz Yunnan Einfluß zu gewinnen, was zum Teil auch
bereits gelungen ist, wie die Verdrängung der englischen
Zugunsten der französischen Sprache, der französische Be-
sitz einer Bahn und gewisse kulturelle Erscheinungen
zeigen. Ueber Yunnan hinaus erstreckt sich die ange-
strebte französische Einflusssphäre auf den
ganzem Süden Chinas. Schon einmal, im Winter
des vergangenen Jahres, hat Frankreich sich gegen eine
Inbesitznahme der Insel Hainan durch Japan gewehrt,
und zwar dadurch, daß es zwischen die japanischen
Kriegsschiffe und die Küste einen Kreuzer legte, worauf
auf japanischer Seite zunächst von einer Landung ab-
gesehen wurde. Nun ist die Frage wieder spruchreif
geworden, und da auch England in die gegenwärtigen
Erörterungen eingeschaltet ist, gewinnt sie geradezu
weltpolitische Bedeutung. Frankreich kommt
die Auffassung in London, daß auch englische Interessen
durch das japanische Vorgehen gefährdet würden, außer-
ordentlich gelegen, wie überhaupt die französische Stel-
lung im Fernen Osten sehr stark an eine enge Fühlung-
nahme, ja geradezu an einen Beistand von englischer
Seite gebunden ist.

Es ist klar, daß in einer Situation, wie sie augen-
blicklich an diesem Brennpunkt des fernöstlichen Konflik-
tes besteht, viele alarmierende Nachrichten aufstehen,
deren Richtigkeit immer erst einer sorgfältigen Prüfung
bedarf. Am vergangenen Wochenende ist das entschei-
dende Ringen um Hainan in Gang gekommen, nachdem
japanische Flieger die ersten Bomben auf die Insel ab-
geworfen haben. Die jüngste Erklärung des Sprechers
im Tokioter Außenministerium läßt keinen Zweifel mehr
zu, daß Japan mit der Belegung der Insel Ernst machen
wird.

Italienischer Flottenbesuch in Malta.

DNB London, 22. Juni.

Ungewöhnlich dichter Nebel lag über Malta, als das
italienische Geschwader am Dienstagmorgen zu
seinem angekündigten Besuch in der englischen
Seeferkeung eintraf. Das Geschwader, das aus vier
Schlachtschiffen sowie aus vier Zerstörern besteht, wurde
von den britischen Batterien mit einem Salut von ins-
gesamt 164 Schuß begrüßt. Es handelt sich um den
ersten Besuch italienischer Schiffe in Malta seit zwölf
Jahren.

Das neue Deutschland im englischen Licht

„Auch in der Kolonialfrage keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.“

Feststellungen des Predigers der Londoner St. Paul's-Kirche.

London, 22. Juni.

Das dieser Tage in England erschienene Buch „Germany Speaks“ (Deutschland spricht) gibt dem berühmten Prediger der St. Paul's-Kirche in London, Inge, Anlaß, die Frage der deutsch-englischen Beziehungen im „Evening Standard“ (Beaverbrook-Presse) einer Prüfung zu unterziehen. Nachdem er einleitend einige Einwendungen gegen einige Teile des Buches macht, stellt er fest, daß es insgesamt doch ein hervorragendes Bild von einer Nation gebe, die nach großem Leiden wiedergeboren und durch friedliche Pflichterfüllung und Disziplin geeint worden sei.

Inge schildert dann die Erfolge der deutschen Politik. Er hebt dabei hervor, daß auf dem Gebiete des Sports und der körperlichen Erhaltung Deutschland England weit voraus sei. Er begrüßt sodann die politische Eingliederung Deutschlands, das Verschwinden der einzelnen Herrscherhäuser und knüpft daran die Bemerkung, daß Bismarck noch Gründe für den Nichtantritt Deutschlands an das Reich gehabt habe. Diese seien aber nicht mehr gültig. Die Eingliederung dessen, was von der grauam gefärbten Habsburger Monarchie nach dem Kriege noch übrig geblieben sei, sei offensichtlich ein vernünftiger Schritt gewesen, den man schon früher hätte tun sollen. Das sei aber an dem eiferfüchtigen Widerstand Frankreichs gescheitert.

Was den deutschen Teil der Tschchoslawakei anlangt, so sei dieser vor erst 20 Jahren noch unter deutscher Flagge gewesen. Sollte man nunmehr einen Kriegsgrund darin sehen, wenn sich die Deutschen in Böhmen wieder mit ihren Volksgenossen zu vereinigen wünschten? Dann gebe es noch die schwierige Frage der Kolonien. König Georg V. habe zu einem seiner Freunde kurz nach dem Beginn des Krieges einmal gesagt: Ich hoffe, wenn wir den Krieg gewinnen, daß wir dann auch nicht einen Fußbreit fremden Gebietes annehmen werden. Heute wüßten alle, daß König Georg recht gehabt habe. Die Schwierigkeiten, um das wieder gutzumachen, so groß sie auch sein möchten, sollten aber doch nicht unüberwindlich sein.

Die Idee, Deutschland mit den vorhandenen Alliierten anzugreifen, nur weil die Engländer befürchteten, daß Deutschland zu stark werde, sei seiner Ansicht nach äußerst verabschiedungsunwürdig. Viele Engländer liebten das deutsche Regierungssystem nicht. Aber nach einer Revolution sei für einige Jahre eine starke Hand notwendig. Das sei immer so gewesen. Stattdessen solle man bedenken, daß jenseits der Nordsee ein neuer Weg zur Beendigung des Krieges zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmer gezeigt werde. Demjenigen, den das Buch nicht zufrieden stelle, müßte er empfehlen, selbst nach Deutschland zu gehen. Alle diejenigen, die Deutschland besucht hätten, mit denen er gesprochen habe, hätten im Hitler-Deutschland viel mehr zu bewundern als zu tadeln gehabt. Sie hätten nicht nur eine große Höflichkeit vorgefunden, sondern auch eine freundschaftliche Einstellung Großbritanniens gegenüber.

Bauernschicksal im Sowjetstaat.

Das Drama von Santa Catharina del Pulpis.

(1) Paris, 22. Juni.

Einen bezeichnenden Einblick in die wahre Stimmung der Bevölkerung im sowjetrussischen Gebiet gewährt ein Bericht des Pariser „Journal“, der von dem Ende der Ortschaft Santa Catharina del Pulpis in der Nähe Castells erzählt.

Der Bevölkerung dieses Ortes, die etwa 500 Köpfe zählte, war es in wirtschaftlicher Hinsicht seit jeher ziemlich schlecht gegangen. Infolgedessen hatte sich eine unklare revolutionäre Stimmung verbreitet. Als der Bürgerkrieg ausbrach, bildeten die Gemeindevorsteher auf eigene Faust einen lokalen Sowjet, der von der Bevölkerung, die viel von den Theorien des Marxismus gehört hatte, ohne Widerspruch angenommen wurde.

Der Widerstand begann erst, als der Sowjet beschloß, die allgemeine und restlose Kollektivwirtschaft einzuführen. Die Bauern erfuhren eines Tages auf diese Weise, daß ihnen nichts mehr gehörte. Häuser, Geräte, Vieh, Möbel, Feder, Weizen und Ernte wurden zum „kollektiven Eigentum“ erklärt. Die Bauern, die der Meinung gewesen waren, daß ihnen der Marxismus eine Vermehrung des Besitzes bringen werde, mußten nun erfahren, daß sie selbst ihren bisherigen kleinen Besitz verloren hatten.

Die Opposition entwickelte sich ganz unwillkürlich ebenso wie in Sowjetrußland. Die Bauern bestanden ihre Forderungen nicht mehr und die Ernte fiel dementsprechend aus. Das hatte „Säuberungsaktionen“ zur Folge. Auch die härtesten Maßnahmen änderten nichts an der Lage, sondern steigerten nur die Erbitterung der Dorfbewohner.

Schließlich wurde der Sowjet zu einer Sonderförmung einberufen, an der das ganze Dorf teilnehmen sollte, um eine Klärung herbeizuführen. Die Bauern fielen jedoch mit Wirtshäusern und Messern über die Mitglieder der Sowjets her und machten diese bis auf den letzten Mann nieder. Als der Kreisvorsitz der kommunistischen Partei in Castells davon erfuhr, entsandte er auf einem Lastauto 20 Sturmgardisten nach Santa Catharina, um die Ruhe wiederherzustellen und ein Strafgericht abzuhalten. Die Bauern jedoch, die etwas Weinliches erwartet hatten, lauerten dem Auto auf, überfielen es und töteten sämtliche Gardisten.

Das war jedoch den bolschewistischen Bonzen in Castells und Valencia zu viel. Sie entsandten nunmehr eine größere Abteilung einer internationalen Brigade, um „reinen Tisch“ zu machen. Der Befehl wurde nun gründlich befolgt. Die ganze Ortschaft ging in Flammen auf und wurde dem Erdboden gleichgemacht. Von den 500 Einwohnern blieben nur ganz wenige übrig, die rechtzeitig in schwer zugänglichen Schluchten der nahegelegenen Bergkette Zuflucht gesucht hatten. Nach dem Vormarsch der nationalen Truppen wagten sie sich wieder aus ihren Schlafhöhlen hervor und begannen ihre bis auf die Grundmauern niedergebrannten Häuser aufzubauen.

Bei dieser Arbeit traf sie der Berichterstatter des „Journal“ an, dem sie das Schicksal ihres Ortes berichteten.

Der Zivilkommissar von Valencia hat die Mobilisierung aller Männer und Frauen zwischen 15 und 65 Jahren angeordnet. Sie sollen zum „Hilfsdienst“ hinter der Front herangezogen werden. Gegen Leute, die sich weigern sollten, sind schwere Zwangsmassnahmen angedroht worden; sie können sogar vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Postwurfsendungen jüdischer Absender nur noch für jüdische Empfänger.

Berlin, 22. Juni.

Postwurfsendungen jüdischer Absender wird die Deutsche Reichspost ab sofort nur noch dann zulassen, wenn die Sendungen an jüdische Gewerbetriebe verteilt werden sollen. Die Angabe weiterer Empfängergruppen auf Sendungen dieser Art ist nicht gestattet. Es ist demnach festzustellen, daß von jüdischen Absendern Postwurfsendungen künftig nur noch an jüdische Gewerbetriebe angenommen und daß diese Sendungen unter keinen Umständen an andere Empfänger verteilt werden.

Königsmanöver der britischen Heimatflotte.

London, 22. Juni.

Die britische Heimatflotte, insgesamt 80 Kriegsschiffe, ließ am Dienstag aus der Bucht von Plymouth zu den alljährlich um diese Zeit stattfindenden Königsmanövern aus. König Georg hatte sich am frühen Morgen des Dienstag an Bord des Flaggschiffes „Nelson“ begeben, um von hier aus persönlich eine Flotte ins Manöver zu führen und zu befehligen. Zuvor ihm befohlen sich an Bord des „Nelson“ der Herzog von Kent als persönlicher Adjutant des Königs sowie der Oberkommandierende Admiral Charles Forbes.

Zu den Manöverübungen gehörte ein Tieferangriff einiger Bombenflugzeuge vom Flugzeugträger „Courageous“, ein Angriff vom 2. Kreuzergeschwader (zwei gepulverte Flugzeuge, ein Torpedobootscharakter sowie ein sonnenstrahlendes Feuer aus den 16-Rohr-Geschützen der beiden Schlachtschiffe „Royal Oak“ und „Revenge“ auf schwimmende Zielobjekte. Desgleichen richteten die beiden neuen Kreuzer „Southampton“ und „Gloucester“ aus ferngesteuerten Feuer auf die vom Zerstörer „Glasgow“ aus ferngesteuerte „Centurion“. Zu den besonderen Übungen des Manövers zählte ferner ein Abwehrübungen dreier Schiffe des zweiten Kreuzergeschwaders gegen das ferngesteuerte Flugzeug „König Bee“.

Tausende von Zuschauern hatten sich bei schönstem Sommerwetter am frühen Morgen des Dienstag an der Küste der Plymouth-Bucht eingefunden, um das Auslaufen der britischen Heimatflotte ins Manöver zu beobachten.

England vor Neuwahlen?

Eine Ankündigung des britischen Schatzkanzlers.

London, 22. Juni.

Auf der Tagung der Liberalen in London sprach am Mittwoch der britische Schatzkanzler Sir John Simon. Er machte die aufsehenerregende Ankündigung, daß Neuwahlen in Großbritannien nicht mehr fern seien. Wörtlich erklärte er: „Bevor die nächste Konferenz der Liberalen abgehalten wird, werden wir, so nehme ich an, der Ansicht sein, daß wir am Vorabend von Neuwahlen stehen.“

16 Sitze Mehrheit für de Valera.

DNB Dublin, 22. Juni.

Das Endergebnis der Wahlen in Irland hat eine absolute Mehrheit für de Valera von 16 Sitzen über alle anderen Parteien ergeben. Das Endergebnis lautet: de Valera 77 (67), Cosgrave 45 (48), Labour Party 9 (13) und Unabhängige 7 (8) Sitze.

Ein Raubmörder hingerichtet.

DNB Weimar, 21. Juni.

Am 21. Juni ist der 30 Jahre alte Otto Schmidt aus Gera hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichtes Weimar wegen Mordes und Verbrechens gegen § 1, Abs. 1, Nr. 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens und besonders schweren Raubes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde. Der Verbrecher war am 23. Februar d. J. auf dem Haltepunkt Papiermühle der Streda Gera-Jena in den Vordach eines Personenzuges eingedrungen, hatte den Zugführer durch Hammerschläge betäubt, aus dem fahrenden Zug auf die Schienen geworfen und dann etwa 250 Mark geraubt.

Kommt nun Surich an die Reihe?

(1) Paris, 22. Juni.

Die „Liberte“ macht sich zum Sprachrohr von Gerüchten, wonach der sowjetrussische Botschafter in Paris, Surich, der sich vor einiger Zeit nach Moskau begeben hatte, schon bei seiner Ankunft in der Sowjethauptstadt von dem Untersuchungsrichter verhaftet worden sei, der schon mit der Untersuchung der angelegten Prozesse gegen den Sowjetdiplomaten beauftragt war. Seither soll Surich sich unter Bewachung in seiner Wohnung aufhalten. Die „Liberte“ stellt die Frage, welches wohl das Schicksal dieses Diplomaten sein werde, der einer der letzten Überlebenden des diplomatischen Personals der Sowjetunion sei.

Die Vergreisung der Schweiz.

Jährlich 20 000 Geburten zu wenig.

Die Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft befaßt sich auf einer Jahrestagung in Biel mit dem Problem des Geburtenrückgangs und der Überalterung der Schweizerischen Bevölkerung.

Wenn auch diese Erscheinung in Mittel- und Westeuropa allgemein ist, so müßte — wie der Sekretär des statistischen Amtes der Stadt Zürich ausführt — die Schweiz als eines der kinderärmsten Länder Europas bezeichnet werden. Jährlich fehlten der Schweizerischen Bevölkerung etwa 20 000 Geburten. Wenn die Entwicklung so weitergehe wie bisher, werde das Schweizerische Volk bis zum Jahre 1960 verarmt sein. Der Leiter des Innendepartements, Bundesrat Etter, wies in seiner Ansprache eindringlich darauf hin, daß ein Volk, das seinen Bestand nicht mehr durch eigenen Nachwuchs sichern könnte, Zweifel an der eigenen Zukunft zeige. Bedeutender als die zahlenmäßige Bevölkerungsentwicklung sei aber der Geist, der sich in der Meinung des Kindes ausspreche.



Eckstein^{No} 5

5fach garantiert

- 1 Ausgewogenes Vollformat
- 2 Tabak edelster Orientauslese
- 3 Rezeptgetreue Dauermischung
- 4 Naturfrisch verpackt
- 5 Überzeugende Fachleistung

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Flaggen heraus!

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der Gau Westfalen-Nord feiert am 24. bis 26. Juni in Gelsenkirchen, der Stadt der tausend Feuer, sein diesjähriges Gaudereffen. Es darf kein Haus an diesen Ehrenfesten des Gau Westfalen-Nord ohne Flaggenhissung sein!

H. Schmidt,
Gaupropagandaleiter und Leiter
des Reichspropagandaamtes.

Gelsenkirchens glanzvoller Schmuck.

Die Ausschmückung des Stadtbildes geht ihrer Vollendung zu.

Seit einer Reihe von Tagen schon sind die umfangreichen Arbeiten zur Ausschmückung des Gelsenkirchener Stadtbildes aus Anlaß des am Freitag beginnenden nordwestfälischen NSDAP-Gaudereffens im Gange. Gelsenkirchen wird — das läßt der gegenwärtige Stand der Ausschmückungsarbeiten schon erkennen — zum diesjährigen Gaudereffen sein bisher glanzvollstes Bild erhalten. Fünfzig mächtige Pyramiden an der Vorbeimarschstraße — der Dörverwegstraße — riesige Transparente am Hauptbahnhof und an den Bahnhöfen Schalte-Nord, Gelsenkirchen-Bismarck und Gelsenkirchen-Wattenscheid, die Fahnen von fünfzig nordwestfälischen Städten an der Hindenburgstraße, Hunderte von Fahnen auf hohen Masten längs der Wilhelmsbrückstraße, mächtige Fahnenmasten an den wichtigsten Punkten der Innenstadt, die Bahnhofstraße im Schmuck von Hunderten von Grubenlampen — das alles sind nur Andeutungen der gewaltigen Ausschmückungsmaßnahmen, die getroffen werden zum festlichen Empfang der Zehntausende, die zum diesjährigen Gaudereffen wiederum in die Stadt der tausend Feuer kommen werden.

Der Platz des Generalappells, der Wilhelmsbrückplatz, wird zur Zeit noch einer wichtigen Neuordnung unterzogen. Die bisher auf der Westseite gelegene Haupttribüne wird diesmal auf der Nordseite liegen. Beiderseits sind besondere Tribünen im Entstehen für Kriegs- und Arbeitsopfer. Eine große Tribüne wird ebenfalls am Hans-Sachs-Garten gebaut, wo der Vorbeimarsch vor dem Gaudereffen und den Gästen aus der Reichsleitung usw. erfolgen wird. Wird schon die ganze Stadt an sich zum Gaudereffen ein denkbar festliches Bild bieten, so wird es in erster Linie natürlich eine Ehrenpflicht der Anwohner jener Straßen, durch die am Sonntag mittag der Marsch der Fünftausend führt, sein, noch etwas Besonderes zur Verschönerung des Stadtbildes zu tun.

Gleiches gilt auch für die Straßen, die der Gaudereffen vor Beginn des Gaudereffens — von Münster kommend — am Freitag mittag durchfährt, und für die Straßen, über die am Samstag morgen Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley vom Gelsenkirchener Flugplatz aus zum Spatenstich in der Kester Markt fährt.

Nordwestfälische Lehrer auf Auslandsfahrt.

Studienfahrt des NS-Lehrerbundes Westfalen-Nord.

Die Kreisreferenten für Grenze und Ausland im NSDAP Westfalen-Nord veranstalten im Juli-August 1938 eine Auslandsstudienfahrt, die über Wien, Budapest und Prag führen wird. Die Fahrt beginnt am 24. Juli 1938 von Münster aus und geht zunächst bis Passau. Eine Donaufahrt über Wien bis nach Budapest schließt sich an. Von Budapest aus werden Ausflüge in die deutschen Dörfer zu den Österr. Bergen veranstaltet. Am 10. Tage der Studienreise treffen die Teilnehmer, von Preßburg kommend, in Prag ein, wo im Deutschen Haus eine Veranstellung stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt von dort aus über Dresden, Leipzig, Hannover. Die Studienfahrt wird den Erziehern wertvolles Material für ihre Schularbeit geben, das sie als Kreisreferenten des NSDAP dann in ihren Kreisen auch den übrigen Erziehern vermitteln werden.

2000 Berliner Hitlerjugenden lagern in Lippe.

Gebietsführer Langante spricht am 4. Juli am Hermannsdenkmal.

70 Jungen des Berliner HJ-Bannes 198, „Gerhard Kaufmann“, trafen in Detmold ein, um in dem nahegelegenen Lipptischen Erholungsort Förste unter Leitung von Gebietsführer Langante ein Sommerlager zu errichten, das hier demnächst zwei Wochen Ferienurlaub im Teutoburger Wald zu verbringen gedenken. Am 27. Juni werden bereits 1000 Berliner Hitlerjugenden eintreffen, während weitere 1000 Hitlerjugenden eine Wanderschaft durch den Gau Westfalen-Nord unternehmen werden.

Im Rahmen einer nächtlichen Festerkunde am Hermannsdenkmal wird der Gebietsführer Westfalen der Hitlerjugend, G. Langante, zu den Berliner Hitlerjugenden sprechen. Während dann die zweite Hälfte des HJ-Bannes das Sommerlager „Burg Förste“ beziehen wird, tritt die andere Hälfte eine Wanderschaft durch Westfalen-Nord an.

Am 11. Juli werden dann die 2000 Berliner Hitlerjugenden die Heimfahrt antreten und dabei sicherlich viel zu erzählen haben von den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des Lipptaltes und des Gau Westfalen-Nord.

Jahreshauptversammlung des Westf. Kunstvereins.

Δ Münster, 22. Juni.

Wie alljährlich, so wies auch diesmal wieder die im großen Saale des Zivilklubs abgehaltene Jahreshauptversammlung des Westfälischen Kunstvereins einen sehr hohen Besuch auf, und dieser wieder nahm mit regem Interesse den vom Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. W. Kasper, erläuterten Tätigkeitsbericht entgegen, in dem besonders auch die in verschiedenen Orten der Provinz geleistete künstlerische Tätigkeit hervorgehoben wurde. Der vom Schatzmeister, Verlagsbuchhändler Leopold Hüffer vorgetragene Kassenbericht weist eine Einnahme von 14.595 RM. und eine Ausgabe von 14.488 RM. aus. Die aus den Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen vor allem der Provinz gewonnenen Mittel wurden gleich wieder zum Besten der Künstler und Mitglieder angewandt. Aus der Vermittlung von Kunstwerkverkäufen flossen dem Verein in diesem Jahre 2521 RM. zu.

Nachdem der Vorsitzende dann in großen Zügen das wieder unter einen Einheitsgedanken gestellte Fortschrittsprogramm des kommenden Winterhalbjahres bekanntgegeben hatte, berichtete Geschäftsführer Dr. Seiler über die erfreulichen Erfolge des Kunstvereins durch seine Ausstellungstätigkeit in den Kreisstädten und anderen Orten unserer Provinz. Im Laufe der letzten Jahre wurden an zwanzig Orten des Vereinsgebietes Ausstellungen veranstaltet, die in erster Linie die heimatische Landschaft wie auch das häusliche und das industrielle Leben unserer Provinz behandelten. Besonders dankbar zeigte man sich für die einführenden Vorträge.

29 Betriebe ausgezeichnet.

—md— Münster, 22. Juni.

Im Rahmen einer Arbeitstagung der Kreisverwaltung Münster-Warendorf der Deutschen Arbeitsfront überreichte Kreisobmann W. G. G. 29 Betrieben des Kreises, die am Leistungsfest 1937/38 teilgenommen hatten, für ihre vorbildlichen Leistungen die Anerkennungsurkunde des Gauobmanns und händigte 16 Teilnehmern des Handwerkerleistungsfestes die Teilnehmerurkunden aus. In seinen Ausführungen behandelte der Kreisobmann die vernunftmäßige Menschenführung in den Betrieben und zeigte an Hand von Beispielen, wie der Grundstein zu einer echten und wahren Betriebsgemeinschaft gelegt werden kann. Er richtete insbesondere einen Appell an die Betriebsführer, sich auch für den Leistungsfest 1938/39 zur Verfügung zu stellen und gab in diesem Zusammenhang den Betriebsführern Fingerzeige mit auf den Weg, die innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu einer Leistungsgemeinschaft führen.

Kurzmeldungen der Partei.

Wadersloh erhält ein Lager des NSD. Gelegenheitlich der 750-Jahr-Feier der Gemeinde Wadersloh konnte von dem Führer der Gruppe 162 des NSD, Arbeitsführer Eisele, das neue Lager der Abteilung Wadersloh seiner Bestimmung übergeben werden.

Gauarbeitstagung der Abteilung Erziehung und Unterricht im NSD. In Münster fand eine Tagung der Reichshauptstellenleiter für „Erziehung und Unterricht“ statt, die vom Gauhauptstellenleiter Bödelmann geleitet wurde.

Kulturarbeit der NS-Frauenenschaft. Im Hause der Gaufrauenchaftsleitung fand eine Schulung für die Sachbearbeiterinnen für Volksspiel und Theater in der Abteilung Kultur — Erziehung — Schulung des Deutschen Frauenwerkes statt. Gleichzeitig fand auch eine Schulung für die Kulturreferentinnen statt, die unter der Leitung von Einzelleiter Dr. Struwe stand.

Arbeitsausflug „Textil“ tagt in Münster. Am 28. Juni 1938 tagt in Münster ein Arbeitsausflug der Fachabteilung „Textil“ der Deutschen Arbeitsfront. Das Beratungsthema lautet: „Arbeitsbeschäftigung in der Textilindustrie“. Mitglieder des Ausschusses sind die Gefolgschaftsführer Karl Ludwig Kimpers, A. Heine, Dr. Karl Schubert, Gronau, Arnold Rod, Borghorst, Dr. Willi van Delden, A. Haus, Paul Georg Müller, Walter Delfus, Bielefeld, und Carl Georg Müller, Detmold. Weiter die Gefolgschaftsmitarbeiter Heine, Böhme, Jönsbüren, August Schleg, Bredem, Franz Drehsler, Böholt, Adolf Schö, Borghorst, Otto Wagner, Braubach, Heinrich Radinatz, Gütersloh, Heinrich Wend, Bielefeld.

Mainkränke Kinder in Vorden-Borgholt. 333 Kinder aus Mainkränken trafen jetzt ein, um im Kreis Vorden-Borgholt Gastfreundschaft und Erholung zu genießen. Hingegen kommt, das vor einiger Zeit erst 311 Kinder als Gäste im Kreis gewirkt haben. — Für diese Bereitschaft der Bevölkerung des ganzen Kreises dankt und Anerkennung.

Es kommen noch mehr ostmärkische SA-Männer. Am 29. Juni kommt wieder ein Sonderzug aus der Ostmark nach Westfalen, um SA-Männer und verdiente Kämpfer in Hitler-Preisplätzen unterzubringen. Allein der Gau Westfalen-Nord wird mit 200 bedacht werden. (Kreis Münster 95, Steinfurt 45, Lüdinghausen 31, Kreis Bielefeld 7).

Die „Illegalen“ fahren durchs Münsterland.

Abschluß der Fahrt beim Gaudereffen.

—sch— Münster, 22. Juni.

Seit mehreren Tagen schon weilen, wie wir bereits berichteten, 55 Führer und Führerinnen der ehemaligen illegalen Widerständler HJ im Gebiet Westfalen. Mit insgesamt 1000 Kameraden und Kameradinnen sind sie aus den Deutschen Dörfern ins Münsterland gekommen, um nach den langen Jahren des opferreichen Kampfes um die Macht der Freude und Erholung zu erleben. Die Fahrgastgruppe, die nach Westfalen kam, ist seit dem Landesverband in Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen. Die schönsten Jugendherbergen an den Bergen der inneren Westfalen, am Teutoburger Wald und in der weiten Ebene des Münsterlandes erwarteten ihren Besuch.

Überall bereiteten die Städte und Dörfer den jungen nationalsozialistischen Kämpfern einen herzlichsten Empfang. Mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung für die Treue und Opferbereitschaft, die ihre überirdischen Kameraden unter schwierigsten Bedingungen bewiesen haben, gab sich die westfälische Hitlerjugend alle Mühe, um den Gästen den Besuch im Land der roten Erde so angenehm wie möglich zu machen. In allen beliebigen Standorten waren die Einheiten der HJ, des SA und des NSDAP zur Begrüßung angetreten. Auf gemeinsamen Wanderungen, Besichtigungstagen und Spaziergängen gab es dann viel zu erzählen. Die „Illegalen“ mußten immer wieder Einzelheiten erzählen aus dem Kampf gegen die Schwärze-Gewalttäter. Und wenn sie von den unglücklichen Leiden und Opfern berichteten und von ihren Vätern und Müttern und ihren Brüdern und Schwestern sprachen, die wochen- und monatelang in den Gefängnissen und Anhaltelagern verbracht haben, dann mußten unsere westfälischen Kameraden und Kameradinnen zusehens in den eigenen Kampf. Jung sind diese Menschen noch, die in der schweren Zeit in Tirol, in Steiermark und im Burgenland die illegalen Kameraden, Scharen und Gefolgschaften der HJ führten. Wenn sie aber von ihrer politischen Arbeit sprachen, dann werden sie ernst und das frohe Lachen und der Gesang, den diese Jungen und Mädchen so sehr lieben, vernimmt. Wenn aber dann die westfälischen Kameraden und Kameradinnen von den Jahren des Aufbaues im Reich und von den großen Erfolgen der Nationalsozialismus berichteten, dann werden die Gesichter wieder froh, denn dann wissen die jungen Kämpfer aus der Ostmark, daß ihr Opfer und ihre Leidenschaft nicht vergeblich war.

Im Anschluß an den Empfang durch den Leiter Dr. Meyer in Gelsenkirchen in Münster hatten die Jungen und Mädchen Gelegenheit, an einer Ballerburgenfahrt durchs Münsterland teilzunehmen.

Sterlich flog in 3 Stunden nach Braunschweig.

Beachtliche Erfolge aus dem Segelfliegerlager Derlinghausen.

Bei einem Trainingsflug für den am 28. Juni 1938 beginnenden Bielefelder-Segelflieger-Wettbewerb des Kreisführers des NS-Fliegerkorps, der von Golt über Kiel, Hamburg, Wittenberge, Rangsberg, Brandenburg, Wiegitz nach Breslau führen wird, gelang dem NS-Fliegerführer Gierlich von der NS-Gruppe 10 des NS-Fliegerkorps eine beachtliche Leistung. Er startete am 19. Juni um 13.15 Uhr mit einem Segelflieger vom Typ „Rhönradler“ auf dem Gelände des Segelfliegerlagers Derlinghausen nach Braunschweig, überflog die festgelegten Zwischenziele Detmold, Hannover, Hildesheim und landete um 16.15 Uhr glatt am Ende des Trainingsfluges. Die Strecke von etwa 140 Kilometern wurde in drei Stunden zurückgelegt. Die besondere Schwierigkeit derartiger Flüge besteht darin, daß ein vorher gelesenes Ziel erreicht werden muß und außerdem bestimmte Zwischenziele zu überfliegen sind. Der Flieger kann dabei nicht unter Ausnutzung der günstigen Winde, Luftströmungen und thermischen Verhältnisse hinfiegen und landen wo er will, sondern er ist an seinen Weg fest gebunden. Am gleichen Tage erreichte der NS-Fliegerführer Gierlich, Bielefeld, auf einem „Rhönradler“ eine Starthöhe von etwa 1250 Metern. Er startete im Schleppe eines Motorflugzeuges und ließ sich auf eine Höhe von etwa 500 Metern schweben. Dann klinkte er aus und konnte einen weiteren Höhengewinn von etwa 1250 Metern erzielen.

Detmold 10 und Lübeck 29.) — Ein weiterer Zug der Hitler-Preisplachende kommt am 6. Juli nach Münster und Westfalen-Nord.

Musik- und Theaterwoche in Bad Salzuflen. Zeitgenössische Komponisten durchzuführen ihrer Werke zu fördern, ist das hohe Ziel der Musik- und Theaterwoche, die gegenwärtig vom dem lipptischen Staatsbad Salzuflen veranstaltet wird. A. gelangt die „Landschaftsantike“ von Erich Anders zur Aufführung, wozu der in Bad Salzuflen lebende Dichter und Gewinner des Nationalpreises 1933, Richard Euringer, die Worte schrieb. An weiteren Kompositionen seien genannt Otto Belsch, Paul Graener, Walter Kentz, Ewald Künne, Hans A. Mattausch, Friedrich Siebert und Gerhard von Westermann. Am 24. und 25. Juni gelangen Hebbels „Nebenstunden“ in einer Freilichtaufführung in der Kampfbahn „Nachschäbe“ zur Aufführung.

Die „illegalen“ HJ-Führer bei Gaudereffen Dr. Meyer. Die überirdischen Führer und Führerinnen der „illegalen Hitlerjugend“, die sich zur Zeit auf einer Fahrt durch den Gau Westfalen-Nord befinden, wurden im Gaudereffen von Gaudereffen und Reichsstatthalter Dr. Meyer herzlich begrüßt.

Kinder fahren in die Ferien. Im Rahmen der Kinderlandverschickung konnten aus 30 Jungen aus Schaumburg-Lippe in das NSV-Erholungsheim B. G. Holt gelandt werden. Die Beamtinnen im Kreis Schaumburg-Lippe in das NSV-Jugendheim B. G. Kinder, die augenblicklich hier weilen, 31 auf. Weitere 38 Freistellen werden in Kürze noch belegt werden.

Von der ersten DMS-Schifferschule. Dieser Tage wurde der 2. Lehrgang der DMS-Schifferschule in Minden mit gutem Erfolg abgeschlossen. Rund 40 Schiffsjungen der westdeutschen Binnenschiffahrt waren für acht Wochen zu diesem Lehrgang vereinigt.

Jäger-Standard 7 gewann den Mannschaftslampf. Auf der Freilichtkampfbahn in Detmold wurden die Ausprobungsämpfe der SA-Brigade 65 durchgeführt, zu denen sich die besten Wettkämpfer der SA-Standarden 3 7 (Minden), 69 (Hörter), 174 (Bielefeld), 158 (Babernhorst) und 55 (Detmold) eingeschrieben hatten. Der Mannschaftslampf endete mit Siegen der Standarden 3 7 (Minden), die auch in der Radfahrstrecke den Sieger stellten.

Wie ein großer Part erschien den Jungen und Mädchen aus den Bergen die weite Ebene mit ihren Wäldern, Baumgruppen und Wäldern. Bei der Befichtigung der Wälder und der Baudenten der Gaustadt Münster erlebten sie zugleich Ausblicke aus der großen deutschen Geschichte. Dieses Erlebnis steigerte sich noch, als sie von Münster über Bielefeld nach Detmold auf den Ausgrabungsstätten, zum Hermannsdenkmal und zu den Externsteinen fuhren.

Den Höhepunkt des Besuches im Land der roten Erde wird für die überirdischen Kameraden und Kameradinnen der weite Blick auf die Teilnahme an der Eröffnungsfestung des Gaudereffens Westfalen-Nord in Gelsenkirchen. In der „Stadt der tausend Feuer“, bilden. Nach diesen Tagen werden sie dann betrieblen in ihre Heimat und in ihren Standorten mit noch härterer innerer Kraft und mit noch größerem Glauben ihre politische Arbeit wieder aufnehmen.



Voll Bewunderung standen die Jungen und Mädchen vor den stolzen Wasserburgen des schönen Münsterlandes. Aufn. [?] Rediger.

Sonntagsrückfahrkarten an allen Tagen der Wehrmachtmeisterschaften.

Im Umkreis von 200 Km.

Zur Erleichterung des Besuches der am 6. bis 10. Juli 1938 im Stadion zu Düsseldorf zur Durchführung gelangenden Wehrmachtmeisterschaften, die erstmalig die drei Wehrmachtteile Heer, Luft und Marine umfassen, werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Km. um Düsseldorf fertig gedruckte oder Blanko-Sonntagsrückfahrkarten nach Düsseldorf mit einer durchgehenden Geltungsdauer vom 6. bis 11. Juli 1938 ausgegeben. Die Karten sind am 5., 6., 7. und 8. Juli 1938 zur Rückfahrt nur gültig, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Stationklasse in Düsseldorf abgestempelt worden sind.

Münster und Münsterland.

Münster, 22. Juni. Von der Regierung, Regierungsrat Martinus ist zum Oberregierungsrat ernannt worden. Kreisrat Dr. Brand in Detmold, der am 12. Juli bis einschließlich 10. August 1938 beurlaubt ist. Seine Vertretung wird von dem Landrat (i. V. Kreisoberinspektor Brand) in Detmold wahrgenommen.

Münster, 22. Juni. Trunkenheit am Steuer. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch fuhr an der Ecke Wollte-Hermannstraße ein Personenkraftwagen eine Straße. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Der Fahrer wurde verletzt. Die Straßensperre wurde beseitigt und vollständig aus dem Fundament gerissen. Die Schuld trifft den Fahrer des Personenkraftwagens, weil er betrunken war. Es wurde Blutprobe entnommen und der Führerschein vorläufig eingezogen.

Münster, 22. Juni. Warnung vor Taschendieben auf dem Send. Während der Sendzeit ist damit zu rechnen, daß außerordentlich viele Taschendiebe hier wieder ihr Unwesen treiben. Die Kriminalpolizei rät daher alle Sendebesucher vor bedenklichen Vorfällen auf.

Münster, 22. Juni. Festnahme einer langgeheften Betrügerin und Diebin. In der vergangenen Großstadt wiederholt aufgetretene Betrügerin Martha K. 10 geb. Knappe, geb. am 27. 7. 99 zu Glogau, wurde am 16. Juni dieses Jahres in Hamm i. M. ermittelt und festgenommen. Sie reiste stets unter falschem Namen und gab sich in den meisten Fällen als Führerin vom NSD, Verwaltungsin von Offiziersfrauen und Verzin aus. In verschiedenen Stellen nannte sie die Betrügerin: Erna Brandhorst aus Hildesheim, Eleonore Brinmann, Elise Werner usw. In Gelsenkirchen, besonders in Sportwarengeschäften, Bekleidungs-, Wein- und Spirituolengeschäften, Wäldereien, Kranenbauern usw. gab sie fingierte arbeitslose Stellen auf. Bei Abschluss dieser Geschäfte ist es ihr vielfach gelungen, Probebühne mitzunehmen und Gegenstände zu stehlen. Am Band des Tagesbuches der Betrügerin konnte nachgewiesen werden, daß sie am 12. Juni dieses Jahres aus Münster befuhr. Es ist daher anzunehmen, daß die Klog aus hier und im Münsterland und Betrügerin verübt und Geschäfte geleitet. Bei der Festnahme: 155 m groß, dunkelbraune Haare, rotbraune Haare, braune Haare, Sornbrille, Narbe über dem linken Backenknochen. Etwaige Geschäfte werden gebeten, umgehend bei der Kriminalpolizei, Bielefeldstraße 56, Zimmer 1—3, vorzusprechen.

Münster, 22. Juni. Wasser auf unreife Stachelbeeren getrunken und gestorben. Vor einigen Tagen wurde aus Roxel bei Münster gemeldet, daß ein junger Mann Wasser nach dem Genuß von Gurkensalat getrunken habe und kurz darauf gestorben sei. Ganz ähnlich erging es hier zwei kleinen Kindern, die sich unreife Stachelbeeren gepflückt und gleichfalls kurz darauf Wasser getrunken hatten. Ein vierjähriges Mädchen ist bereits gestorben und ein anderes Kind liegt auf dem Totbette.

Münster, 22. Juni. Betrunkenheit am Steuer. In der vergangenen Großstadt wiederholt aufgetretene Betrügerin Martha K. 10 geb. Knappe, geb. am 27. 7. 99 zu Glogau, wurde am 16. Juni dieses Jahres in Hamm i. M. ermittelt und festgenommen. Sie reiste stets unter falschem Namen und gab sich in den meisten Fällen als Führerin vom NSD, Verwaltungsin von Offiziersfrauen und Verzin aus. In verschiedenen Stellen nannte sie die Betrügerin: Erna Brandhorst aus Hildesheim, Eleonore Brinmann, Elise Werner usw. In Gelsenkirchen, besonders in Sportwarengeschäften, Bekleidungs-, Wein- und Spirituolengeschäften, Wäldereien, Kranenbauern usw. gab sie fingierte arbeitslose Stellen auf. Bei Abschluss dieser Geschäfte ist es ihr vielfach gelungen, Probebühne mitzunehmen und Gegenstände zu stehlen. Am Band des Tagesbuches der Betrügerin konnte nachgewiesen werden, daß sie am 12. Juni dieses Jahres aus Münster befuhr. Es ist daher anzunehmen, daß die Klog aus hier und im Münsterland und Betrügerin verübt und Geschäfte geleitet. Bei der Festnahme: 155 m groß, dunkelbraune Haare, rotbraune Haare, braune Haare, Sornbrille, Narbe über dem linken Backenknochen. Etwaige Geschäfte werden gebeten, umgehend bei der Kriminalpolizei, Bielefeldstraße 56, Zimmer 1—3, vorzusprechen.

Münster, 22. Juni. Die Rechte der Familie. Ein 8-jähriger Junge der Familie Schmiedes von hier hatte sich mit seinem jüngeren Bruder zum Mühlenturm begeben, um dort in der sogenannten alten Rechte zu baden. Hierbei geriet der ältere Knabe plötzlich in eines der herabhängenden Netze und verlor vor den Augen seines Bruders. Da an dieser entlegenen Stelle keine Hilfe zur Stelle war, wurde eine Rettung nicht möglich. Die Leiche des Knaben konnte bald geborgen werden.

Münster, 22. Juni. Ehrenvolle Berufung. Landesrat Dr. Schmitz, der im Einsatz seit 1926 tätig war und 6 Jahre die Leitung des Landesbauamtes in Gelsenkirchen hatte, wurde auf Veranlassung von Generalstaatsanwalt Hermann Göring zum Generalinspektor Dr. Todt nach Saarbrücken berufen, wo er mit Sonderauftrag für das Saargebiet betraut ist. Seine Tätigkeit in den vier Einsatzjahren in Gelsenkirchen, Bielefeld und Münster-Süd wurde als Leiter des Landesbauamtes in Gelsenkirchen in den meisten Einsatzjahren in bester Erinnerung.

Wieder Rundflüge über Münster.

Schulkinder und Erwachsene fliegen.

Münster, 22. Juni. Nachdem in den Tagen vom 12. bis 19. Juni durch die Deutsche Luft-Hansa bereits etwa 1000 Schulkinder und 500 Erwachsene das Erlebnis eines Fluges in einer schiffartigen Wehrmacht-Maschine vermittelt werden konnte, werden, da sich eine ganze Reihe von Minderjährigen in dieser Richtung in der vergangenen Woche nicht erfüllen ließen, am Freitag, Samstag und Sonntag wiederum durch die Deutsche Luft-Hansa vom Flughafen Sandfort aus Rundflüge über Münster gestartet. Am Freitag und Samstag (24. und 25. Juni) werden die Kinder aus den Schulen, die in der vergangenen Woche zurückblieben, fliegen können. Der Samstagvormittag und Sonntag wird in der Hauptsache für Erwachsenenflüge ausgenutzt werden. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß auch an diesen drei Tagen die Beteiligung außerordentlich reger ist. Bei dem herrlichen Sommerwetter, das mit Sommeranfang eingekehrt hat und allem Ansehen nach auch bleiben wird, ist ein Rundflug über Münster ein Erlebnis ganz besonderer Art und besonders für unsere Jugend von nachhaltiger Eindruckskraft. Alle Vorbereitungen für eine reibungslose Abwicklung der Rundflüge sind getroffen; die Preise sind sehr niedrig gehalten, so daß jeder Volksgenosse sich diese lebende Erinnerung unter günstigen Bedingungen verschaffen kann.

Zwei Lastzüge fuhren zusammen.

Der Beifahrer eines Lastzuges schwer verletzt.

—herborn, 22. Juni.

Am Mittwoch morgen fuhren in Herborn zwei Lastzüge mit Anhänger zusammen. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß die vordere Lastzug durch einen partiellen Lastzug behindert war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Zugmaschine des einen Lastzuges gegen eine Hauswand gedrückt wurde. Die Fahrer der beiden Lastzüge blieben unverletzt, dagegen erlitt ein Beifahrer schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung, die eine Heilung in das Herborn Krankenhaus erforderlich machte. Bessere Zeit war der Verkehr auf der Hauptstraße Münster-Dortmund gesperrt und mußte umgeleitet werden.

Die nationalsozialistische Bewegung...
Zu Beginn des Jahres 1938...
Die Verordnungen...
Es gibt...
Im Reichsgebiet...
Todesstrafe...